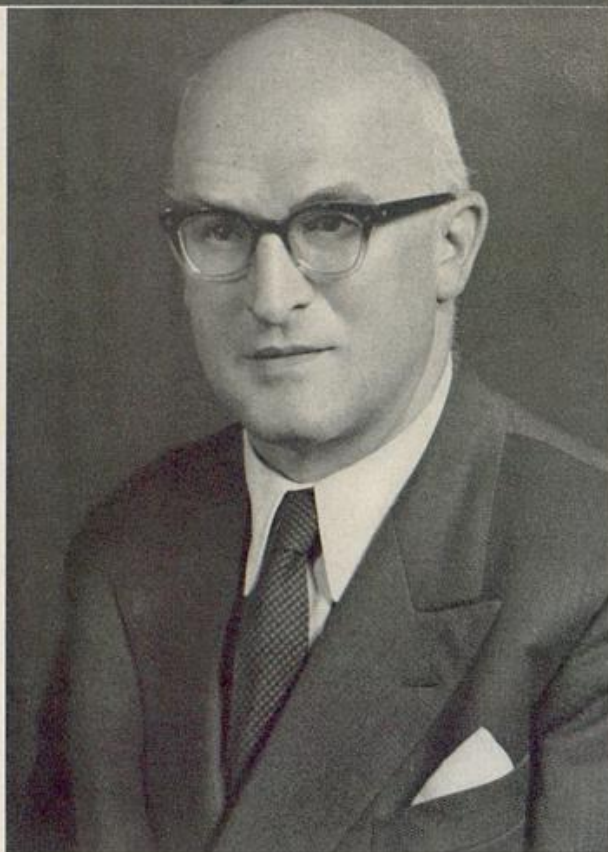


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grußworte von Kurt Georg Kiesinger - Minister des Landes
Baden-Württemberg

[urn:nbn:de:bsz:31-220114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220114)



DR. GEBHARD MÜLLER

Präsident des Bundesverfassungsgerichts

Die kraftvoll aufwärtsstrebende Stadt Karlsruhe ist als Sitz des Bundesverfassungsgerichtes und des Bundesgerichtshofes, als Standort des Atomreaktors und seiner Forschungsstätten, als Zentrum großer Industriezweige in der Bundesrepublik bekannt geworden. Seinen kulturellen Einrichtungen, vor allem dem Badischen Staatstheater, obliegt es nicht nur, den von der Arbeit und Mühe des Tages beanspruchten Menschen durch Inhalt und Qualität der Darbietungen Kraft und Stärkung im geistigen und seelischen Bereich zu vermitteln, sondern auch den Führungsrang auf dem Gebiet des Schauspiels und der Musik zu erringen und zu erhalten, auf den ein Zentrum wie Karlsruhe nicht verzichten darf.

Dr. Gebhard Müller



KURT GEORG KIESINGER

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Ich übermittle dem Badischen Staatstheater Karlsruhe meine guten Wünsche.

Das alte, von Heinrich Hübsch erbaute Theatergebäude, welches allen Karlsruhern ans Herz gewachsen war und in dem ich selbst kurz nach dem Ersten Weltkrieg meine erste Oper, den „Lohengrin“, mit jugendlicher Begeisterung erlebte, ist leider dem Krieg zum Opfer gefallen. Die Erinnerung an die große Tradition, die mit diesem Gebäude verbunden war, ist aber in Karlsruhe noch sehr lebendig. Seit der Einweihung, die 1853 mit einer Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ stattfand, erlangte dieses Theater, dessen Tradition das heutige Badische Staatstheater fortsetzt, einen künstlerischen Ruf, der sich durch ganz Deutschland verbreitete. Bedeutende Intendanten wie Eduard Devrient (1852–1870), Albert Bürklin (1889–1904) und August Bassermann (1904 bis 1919), berühmte Dirigenten wie Hermann Levi (1864–1872), Felix Mottl (1880–1904), Josef Krips (1926–1933) und Josef Keilberth (1935–1940), auch ein so bedeutender Schauspielregisseur wie Felix Baumbach (1920–1944) verschaff-



DR. FRANZ GURK

Präsident des Landtags von Baden-Württemberg

ten dem Theater in ganz Deutschland Achtung. Johannes Brahms, der berühmte Komponist, erklärte sogar einmal: „Ein anständiger Mensch muß schon des klassischen Repertoires wegen alljährlich einige Monate in Karlsruhe leben.“

Das geplante neue Theatergebäude auf dem Markthallen-
gelände am Ettlinger Tor wird dem Badischen Staats-
theater Karlsruhe eine neue und würdige Heimstätte
geben. Die Bevölkerung Karlsruhes, dieser so lebendigen,
kraftvoll aufstrebenden Stadt, darf erwarten, daß sich
in ihrem Theater ein reiches kulturelles Leben entfaltet.
Zu meiner Freude kann ich feststellen, daß das Badische
Staatstheater die ihm gestellte Aufgabe meistert. Seine
Aufführungen werden aus einem weiten Umkreis besucht.
In der reich gegliederten Theaterlandschaft des deutschen
Südwestens nimmt das Badische Staatstheater einen
wichtigen und ehrenvollen Platz ein. Ich hoffe und
wünsche, daß der vorliegende Almanach ihm in der kom-
menden Spielzeit viele neue Freunde gewinnen wird.

Kurt Georg Kiesinger

Zu den edelsten Unterhaltungsarten zählte schon immer das Theater. In seiner jetzigen Form hat es sich von Anbeginn mit seiner heiteren Seite dem Ziele verschrieben, dem Menschen einen Spiegel vorzuhalten, seine Schwächen zu belächeln und ihn damit, ohne daß er sich selbst betroffen fühlt, sanft ermahnt. Das Theater hat aber auch eine andere Seite, eine aufrüttelnde, erschütternde. Mit dieser – im allgemeinen unbequemen Darstellungsform – spricht es unser Gewissen an, hält uns den Menschen in seiner Größe und in seiner Fehlbarkeit eindringlich vor Augen, dem Großen wie dem Kleinen gleichermaßen. Friedrich von Schiller hat alle unsere Empfindungen erkannt und unser Innerstes mit den folgenden Worten bloßgelegt:

„Die Schaubühne ist die Stiftung, wo sich Vergnügen mit Unterricht, Ruhe mit Anstrengung, Kurzweil mit Bildung gattet, wo keine Kraft der Seele zum Nachteil der andern gespannt, kein Vergnügen auf Unkosten des Ganzen genossen wird. Wenn Gram an dem Herzen nagt, wenn trübe Laune unsere einsamen Stunden vergiftet, wenn uns Welt und Geschäft anekeln, wenn tausend Lasten unsere Seele drücken und unsere Reizbarkeit unter Arbeiten des Berufs zu ersticken droht, so empfängt uns die Bühne – in dieser künstlichen Welt träumen wir die wirkliche hinweg, wir werden uns selbst wieder gegeben, unsre Empfindung erwacht, heilsame Leidenschaften erschüttern unsre schlummernde Natur, und treiben das Blut in frischeren Wallungen. Der Unglückliche weint hier mit fremdem Kummer seinen eigenen aus. Der Glückliche wird nüchtern und der Sichere besorgt. Der empfindsame Weichling härtet sich zum Manne, der rohe Unmensch fängt hier zum erstenmal zu empfinden an.“

Verschließen wir uns aber nicht der Tatsache, daß durch dieses breite Wirkungsfeld das Theater auch immer der Gefahr ausgesetzt ist, mißbraucht zu werden. Zu keiner Zeit darf es wieder so weit kommen, wie wir es leider schon erleben mußten. In totalitären Staaten bildet das Theater einen wesentlichen Faktor bei der Unterdrückung freiheitlicher Gefühle und zur Durchsetzung machtpolitischer Ziele. Die Autoren unserer Zeit sollten eingedenk sein, daß sie eine höhere Aufgabe zu erfüllen haben: Die Sinne wach zu halten und kritisch zu sein gegen die Gefahren der Gegenwart, denen wir gewachsen sein müssen, um bestehen zu können. Dr. Franz Gurk